

Stille Nacht – ProvinzPo(dca)st zu Weihnachten 2020 – 24.12.2020

„Und weiter geht's. Wie auf einer Achterbahn. Mit diesen verrückten Höhen im Leben und richtig tiefen Tälern.“ Das ist der Song „Roller Coaster“- „Achterbahn“ - von Danny Vera. Danny Vera? Noch nie gehört! Kein Wunder, genau das ist Teil seiner Geschichte. Und darum geht es auch in dem Song Roller Coaster.

Danny Vera hat als Kind schon mit seinem Vater auf langen Autofahrten Countrymusik gehört. Seitdem macht er Musik. Jahrelang bleibt er erfolglos. Das ist ihm egal, er bleibt der Countrymusik treu. Jahre später: ein Freund von ihm ist Radiomoderator in Holland. Der spielt seinen Song irgendwann doch im Radio. Und plötzlich - wie auf einer Achterbahn - geht's für ihn auf einmal weit nach oben in den Charts.

Das heißt, er erlebt selber, was er da singt: Das Leben ist wie eine Achterbahn. Aber das wichtigste ist für ihn, dass jemand bei ihm ist, ihm treu bleibt, egal in welche Richtung es gerade geht. Er singt: „Ich gehe – wo hin es auch geht – selbst ans Ende der Welt, egal wo ich auf der Welt bin, ich weiß, du bist da – bei mir.“ Das heißt: Es kommt nicht drauf an, wohin ich auf meiner Lebensachterbahn gerade unterwegs bin. Sondern wer neben mir sitzt und mitfährt, die ganze Fahrt.

Für mich sind das die Menschen, die mich lieben. Und Gott. Und das feiere ich an Weihnachten. Denn Weihnachten heißt: Gott ist bei mir, bei uns. Er ist Mensch. Kommt als kleines Kind zur Welt und ist dabei, in meinem Leben, das sich manchmal anfühlt wie eine Achterbahnfahrt. Da gibt es die schnelle, rauschende Fahrt. Und die stillen, einsamen Momente.

„Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“
(Lukasevangelium 2, 8-11)

„Stille Nacht, heilige Nacht“ – dieses bekannte Weihnachtslied ist mein Lied an diesem Weihnachtsfest. Denn dieses Jahr ist es stiller als sonst. Natürlich wird gefeiert. Aber nicht so ausgelassen und unbeschwert. Natürlich fällt Weihnachten nicht aus – aber so manch zweifelnder Gedanke schleicht sich in die Vorbereitungen. Wird es gut gehen, trotz Abstand und Einschränkungen?

Weihnachten findet statt – aber hier und da ohne den gewohnten Gang in die Kirche. Aber gut ist, dass die Botschaft die gleiche ist. Und wenn ich an das Lied „Stille Nacht“ denke, dann hilft ein Blick in die Geschichte dieses Liedes, die mir zeigt: solche Situationen gab es schon immer. Als dieser Weihnachtsklassiker vor über 200 Jahren entstand, waren die Menschen bitter arm.

Und in der Kirche des Songwriters war offensichtlich die Orgel ausgefallen, so dass Pfarrer und Organist das Lied 1818 am Heiligen Abend zum ersten Mal aufführten, indem der

Pfarrer Gitarre spielte. Da musste auch die Gewohnheit geändert werden, weil es die Verhältnisse erfordert haben. „Stille Nacht“ endet mit dem zweimal gesungenen Vers „Christ, der Retter ist da“. Als ob man sich das erneut sagen müsste in dürren Zeiten. Als ob man sich selbst Mut zusprechen müsste bei all dem, was es gerade an schwierigen Situationen gibt.

Ja, Weihnachten heißt: Gott ist der Retter. Und ich vertraue darauf, dass er mich nicht alleine lässt. An diesem Abend, der anders sein wird als sonst. In dieser Nacht, die stiller und weniger „Oh, du fröhliche ist“. Und in meinem Leben mit Höhen und Tiefen einer Achterbahn.

Und dann bin ich wieder bei dem anderen Song, „Roller Coaster“: „Egal wo ich auf der Welt bin, ich weiß, du bist da, bei mir“. Es ist Gott, der Mensch, das kleine Kind aus der Krippe, das mir sagt: Du bist nicht alleine in deinem Leben. Ich bin bei Dir. Und das tut mir unendlich gut in diesen Tagen.